

phischen Konvention des 19./20. Jh., die reichlich von Heinrichs (sächsischen wie gregorianischen) Gegnern erhobenen Vorwürfe gegen seine Regierungs- und Lebensführung abzuschwächen oder gar als übersteigerte Polemik ganz beiseite zu schieben. Zwar lasse sich keine der Anschuldigungen im strikten Sinne beweisen, doch verdienten sie ernstgenommen zu werden „als Argumente in den politischen Auseinandersetzungen und als Indizien für das herrschende politische Klima“ (S. 20), schon weil sie unabhängig voneinander bei verschiedenen Geschichtsschreibern und Publizisten begegnen und offensichtlich eine verbreitete Wahrnehmung von Heinrichs Herrschaft widerspiegeln. So erscheint dieser bei A. als ein König, dem kaum ohne jeden Grund schwerste Verbrechen und sexuelle Ausschweifungen zugetraut wurden, vor allem aber von Anfang an gravierende politische Fehler unterliefen, weil er sich über die traditionellen Erwartungen von Adel und Kirche nach Beteiligung an den herrscherlichen Entschlüssen hinwegsetzte und sich im Umgang mit getroffenen Vereinbarungen immer wieder als unzuverlässig erwies. Zwar zeigte er sich nach 1084 einsichtiger, konnte aber das zuvor gesäte Mißtrauen nie mehr völlig ausräumen. Als entscheidenden Grund der Fehlentwicklung benennt A. die frühen Erfahrungen aus der Zeit der Minderjährigkeit; sie „dürften in der Tat wenig geeignet gewesen sein, sein Vertrauen in die Funktionstüchtigkeit des existierenden Herrschaftssystems zu begründen“ (S. 292). Eingebettet in diese deutlich veränderte Gesamtsicht, die kein Mitleid mehr mit dem „tragisch“ gescheiterten Salier erheischt, liest man auch bemerkenswerte Neubewertungen von Einzelthemen wie dem Staatsstreich von Kaiserswerth (S. 50 f.), dem Burgenbau in Sachsen vor 1073 (S. 92 ff.), der Promissio von Oppenheim (S. 149 f.) oder der schändlichen Behandlung, die Heinrichs zweite Gattin Praxedis erfahren zu haben beteuerte (S. 213 ff.). Fraglos wird A.s Buch die Diskussion über Heinrich IV. bis auf weiteres prägen. R. S.

Stefan WEINFURTER, *Canossa. Die Entzauberung der Welt*, München 2006, Beck, 254 S., 16 Abb., ISBN 3-406-53590-9, EUR 19,90. – Der Titel täuscht ein wenig, denn von Canossa als Ereignis handelt dieses Buch nur auf den ersten 18 Seiten, um dann die Entwicklung der salischen Reichsgeschichte und des Reformpapsttums von den Tagen Heinrichs III. bis zum Wormser Konkordat, zudem im abendländischen Kontext, aufzurollen. Das geschieht ohne Anspruch auf neue Erkenntnisse, aber ganz auf der Höhe der aktuellen internationalen Forschung und mit vielen glücklichen Formulierungen. Im Jahr der Paderborner Canossa-Ausstellung bietet W. damit einem breiteren Publikum eine kompetente Verständnishilfe, die durch in den Text integrierte Abbildungen angereichert und durch einen wissenschaftlichen Apparat im Anhang (Anmerkungen, Bibliographie S. 209–243) weiter vertieft wird. R. S.

*Canossa 1077. Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Aufgang der Romanik*, hg. von Christoph STIEGEMANN und Matthias WEMHOFF, Bd. 1: Essays, Bd. 2: Katalog, München 2006, Hirmer, 633 bzw. 581 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7774-2865-5, EUR 75. – Das Werk erschien anlässlich der Paderborner Canossa-Ausstellung des Jahres 2006 und bietet in Bd. 1 ein breites Spektrum von Aufsätzen zu den verschiedensten Aspekten des Zeitalters: Bernd SCHNEIDMÜLLER, *Canossa – Das Ereignis* (S. 36–46); Hans-